**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte

**Band:** 6 (1930)

**Heft:** 10

Artikel: Brand auf dem Balkan [Fortsetzung]

Autor: Marschall, Hanns

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-755694

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 29.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Inhalt des bisher erschienenen Romanteils:

Inhalt des bisher erschienenen Romanteils:
Sylvesier Maria, Graf von Borc-Hall, schwedischer Botschafter
in Bukarest, Hegt im Hotel «Continental» vor der bilditübschen
Yvette de Geri auf den Kulen. Auf der Straße mweit des
Hotels explodiert in diesem Augenblick eine Bombe und im
Hotel kracht gleichzeitig ein Revolverschuß. In der gleichen
Nacht wird auch in die schwedische Botschaft eingebrochendie Diebe erwischen wichtige Dokumente. Die Zeitungen von
ganz Bukarest berichten am andern Morgen in sensationeller
Aufmachung über die Ereignisse, aber nur eine, ober neue
Tags, wo Palle Mal Redakteur ist, vernutet gewisse Zusam,
menhänge wischen den mysteriösen Vorfällen. Der Gesandtschaftssekreißt Larsen wird verhaftet und nimmt sich in der
Zelle das Leben, nicht ohne in einem Briefe seine Unschuld
zu beteuern. Er erklärt allerdings, daß der Diebstahl öffenber
umr möglich geworden sei, well er den Schilbssel zum Safe verloren habe. Am Abend bekommt Madanne Yvotte Besuch von
Billie Deavens, dessen Werkzug sleist, Palle Male, von seinem
Chefredakteur getrieben, sucht weiter die Zusammenhlinge
u ergriftenen, aber weder im Hotel, noch auf der Polizei, noch
auf der Botschaft ist etwas Wesentliches zu erfahren. Dagegenfindet er bei seiner Ruckkehr auf dem Polster des Autos einen
au ihn adressierten Brief des Inhalts, daß am Nachmittag unweit des Theaters eine zweite Bombe explodieren werde,
welche Mitteilung offenbar den Journalisten interessieren
könne.

🛕 llerdings gab es für den Botschafter Entschuldi-Agungen genügend. Seine Regierung konnteihm keine Vorwürfe machen. Es war ausdrücklich von ihm gefordert worden, daß diese Papiere während der fünf Tage, da sie in Bukarest verblieben, nicht in einem Bank-Safe deponiert werden sollten, sondern in eben jener Kassette in der Botschaft, zu der mit Wissen der Amtsstellen nur er und sein Sekretär Larsen die Schlüssel besaßen. Man glaubte gerade hier die Dokumente sicherer als an einem anderen Platz.

Wer ein Interesse an dem geheimen Material haben konnte? Nun, das war nach dem augenblicklichen Stand der politischen Lage schwer zu sagen. Es war also nicht einmal auch nur annähernd Verdacht auf den Spionagedienst eines anderen Landes zu werfen.

Daß die Papiere sich wirklich in jener Kassette befunden hatten, dafür lieferte der Brief des Se-kretärs Larsen, der sich erschossen hatte, den besten Beweis. Konnte man also den Grafen von

besten Beweis. Konnte man also den Grafen von Borc-Hall verantwortlich machen? Kaum!

Und doch hätte er in dieser Stunde die Hälfte seines nicht unbeträchtlichen Vermögens darum gegeben, die Geschichte aus der Welt zu schaffen. Der Grund dafür war, daß er von jenem Augenblick an, da er Yvette im «Continental-Hotel» verlassen hatte, sich mit Rücktrittsgedanken trug. Er hatte, nach Hause gekommen, überlegt, welche Gründe er für sein Demissionsgessen, entstad met Gründe er für sein Demissionsgesuch geltend machen konnte. Was lag im Grunde genommen schon daran, ob er hier auf diesem Platz saß, nur weil nach einer alten Tradition alle Borc-Halls irgendwelche Staatsdienste versahen, oder ob ein anderer, vielleicht weit befähigterer Nachfolger den Posten übernahm?!

Durch den Diebstahl nun war die schwedische Gesandtschaft in Bukarest in den Mittelpunkt des allgemeinen Interesses der ganzen Welt gerückt, und sein Gesuch um Rücktritt war eigentlich nahezu unmöglich.

Er klingelte und befahl dem eintretenden Diener: «Meinen Wagen!»

Als er wenige Minuten später auf die Straße trat, stand der «Buik» mit angelassenem Motor vor dem Hause. Der Portier grüßte ergeben. Graf von Borc Hall dankte flüchtig, stieg in den Wagen und fuhr nach seiner Wohnung.

«Richten Sie Tee her, Sandwichs und Gedecke!» befahl er dem Mädchen. «Ich wünsche in der nächsten Stunde nicht gestört zu werden. Die Dame, die nach mir fragt, lassen Sie unangemeldet vor!»

Er ging in sein Arbeitszimmer hinüber, das ihm so unbehaglich erschienen war wie an diesem Tage, kramte in Papieren und Schriff-stücken, legte sie von einem Fach in das andere ohne sie zu lesen, und erhob sich endlich wieder ungeduldig, um im Zimmer auf und ab zu wandern. Langsam und träge schlich die Zeit.

Um halb zwölf Uhr, als eben die schwere Standuhr zum Schlagen ausholte, meldete das Mädchen: «Madame de Gert!»

Graf von Borc-Hall war so nervös, daß er nicht einmal den Wagen hatte vorfahren hören.

«Ich bitte!» sagte er und erhob sich aus dem Klubsessel, in dem er untätig gesessen hatte. Alle Muskeln an ihm waren gespannt.

Die Türe wurde geöffnet, das Mädchen trat zurück und Yvette erschien auf der Schwelle. Gleich hinter ihr wurde die Tür leise wieder geschlossen. Yvette!»

Graf von Borc-Hall war mit zwei Schritten auf sie zugetreten, hatte ihre beiden Hände ergriffen und preßte sie an die Lippen.

Und noch einmal: «Yvette!»

Sie sah sich mit einem raschen Blick um, als wolle sie sich orientieren, streichelte dann sein Haar und sagte leise mit einem müden Lächeln: «Ich habe Wort gehalten, nicht wahr? hier niemand?»

«Wir sind allein!» Er richtete sich auf und sah sie mit brennenden Augen an. Yvette erschien ihm heute noch begehrenswerter als sonst. Sie trug ein enganliegendes, graues Reisekostüm, über das sie einen hauchdünnen gummierten Seidenmantel worfen hatte. Schneeweiß leuchtete aus dem tiefen Ausschnitt der jadegrünen Bluse die Haut. Ein ganz kleiner Hut, besetzt mit Blumen, die in ihren Farbtönen auf die Blusen abgestimmt waren, saß tief im Gesicht. Eine widerwillig, wie zufällig über dem rechten Auge hervorquellende Strähne ließ die leuchtende Farbe ihres Haares ahnen.

Graf von Bore-Hall führte sie zu dem kleinen Damensessel neben dem Teewagen. «Willst du nicht ablegen, Yvette?»

Sie wehrte ab. «Danke, nein! Ich habe wenig Zeit, Sylvester Maria!»

Er sah sie in schmerzlicher Befangenheit an. Sie las die stumme Frage in seinem Blick, die er nicht auszusprechen wagte.

«Ich werde morgen fahren!» sagte sie nach einer langen, bangen Pause, und versuchte zu lächeln.

Graf von Borc-Hall hatte kaum etwas andres er wartet. Er wandte sich ab und machte ein paar ziellose Schritte durch das Zimmer, sah sich um und umfing Yvettes Figur mit einem Blick. Sie hatte plötzlich alle Haltung verloren und saß zusammengesunken in dem kleinen Sessel.

«Du fährst morgen nicht, Yvette!» sagte er mit aller Ruhe und Bestimmtheit.

«Ich muß!» Sie sah nicht auf. Ihr Blick irrte über die Teetassen. «Weil es keine andere Möglichkeit gibt, Sylvester Maria, muß ich fahren. Darum habe ich vorhin auch einen Boten mit dem Brief zu dir geschickt und dich gebeten, mich jetzt hier zu erwarten. Ich wollte dich noch einmal sehen. darfst nicht schlecht von mir denken!»

Graf von Borc-Hall hörte kaum, was sie sagte. Die Gedanken rissen in ihm hin und her. «Warum willst du fahren? — Warum kannst du nicht bleiben? — Wer ruft dich und wohin mußt du? Warte

noch ein paar Tage, dann komme ich mit! - Du weißt, was sich inzwischen hier ereignet hat. Ich kann nicht fort!»

Sie sah auf und er las die Qual in ihrem Blick. «Ich will mitkommen mit dir, Yvette, aber warte. Jetzt ist es unmöglich für mich, Bukarest zu verlassen. Stündlich laufen von meiner Regierung De-

«Du hast — viel — zu tun, Sylvester Maria? Und alles, weil — — die Dokumente — —gestohlen

Er nickte nur.

«Auch wenn dies nicht der Fall wäre,» sagte sie sinnend, könntest du nicht fort, Sylvester Maria. Ich reise weit, sehr weit!»

«Wohin?»

Yvette hob die Schultern ein wenig und ließ sie wiederfallen. Ein weher Zug stand um ihren Mund. «Ich weiß es noch nicht! Frage mich nicht so viel, Sylvester Maria, — du quälst mich namenlos! — Glaube mir, heute können wir noch darüber hinwegkommen. Es ist alles nicht so schlimm, wie man glaubt. Man erträgt so Vieles im Leben! — — Es ist auch besser so!

Graf von Borc-Hall war auf sie zugetreten und hatte sich vor ihr auf die Knie niedergelassen. Er nahm ihre beiden Hände und streichelte sie. «Du liebst mich nicht!»

Er fragte es, und wußte kaum, daß er die Worte aussprach. Sie sah ihn mit großen, verwunderten Kinderaugen an. «Wäre ich dann heute gekom-men?» fragte sie und sah über ihn hinweg. Wie dieser reife Mann ganz Hingabe war und weltverloren sich ihr gab. Sie erschauerte.

«Warum hast du dich von mir nicht mehr tele-phonisch sprechen lassen, Yvette? Warum wurde ich gestern abend im Hotel nicht vorgelassen?

machte ihre Hände frei, legte sie um sein Gesicht und beugte sich dicht zu ihm herab. Dicht standen ihre Augen vor den seinen. Ein Taumel befiel ihn.

 ${
m (Um-dei-net-wil-len!)}{
m sagte \ sie \ ganz}$ leise. «Und nun, bitte, frage nicht mehr. Ich war gestern wirklich ernstlich nicht wohl. Wir müssen uns abfinden, Sylvester Maria. Das Leben ist stär-ker als wir. — Es ist immer stärker. Wollen wir Narren sein und uns auflehnen gegen Dinge, die unabänderlich sind?»

Graf von Borc-Hall griff sich an den Kopf. Frau war in sein Leben getreten und hatte ihn geweckt. Alle Leidenschaften, die Jahre hindurch aufgespeichert und geschlummert hatten, brannten und tobten. Leidenschaften, deren er sich gar nicht mehr für fähig gehalten hatte, die ihm fremd an sich selbst erschienen. Er war nicht mehr der Graf von Bore-Wer war er eigentlich noch? In wachen Augenblicken hatte er das Geheimnisvolle, mit dem sich Yvette umgab, wie eine Warnung empfunden. Aber die Vorsicht in ihm wurde erstickt, wenn sie bei ihm war. Sie wurde erstickt durch ein ganz anderes Gefühl. War der Zauber, der von ihr ausging, eben jenes Geheimnis, nicht um so viel größer? Yvette hatte sich ihm gegeben. Was konnte eine Frau mehr tun? — — Nur wer die Süße eine Frau mehr tun? der Sinnlosigkeit einer jäh erwachten Liebe an sich erlebt hat, konnte ihn begreifen.

«Es gibt hier und da Pflichten im Leben, die uns nicht loslassen,» sagte sie nach einer Weile langen Schweigens leise und gedankenverloren. «Auch wenn wir glauben, frei zu sein, steht diese Pflicht



Er verstand sie nicht mehr. Er spürte nur noch das Streicheln ihrer weißen, nackten Hände, das ihm den Rest aller Vernunft benahm und atmete nur noch das sinnverwirrende Fluidum ihres Körpers und den Duft ihres Haares

Yvette atmete zurückflutend die Glut und schloß die Augen. «Weißt du, daß ich dich sehr lieb habe, Sylvester Maria?» hauchte sie. «Frauenliebe — sagt man — ist nichts anderes, als Erwartung! — Heute weiß ich, daß Frauenliebe noch viel mehr sein kann! — Wo ich auch bin, will ich an dich denken! — Du hast mir dieses Perlenkollier ge-schenkt, Sylvester Maria! Perlen bedeuten — Tränen! - Ich will sie tragen bis

Im Nebenzimmer schrillte die Klingel des Telephons auf. Sie drang wie ein Weckruf aus einer anderen Welt, wie eine Mahnung durch die Tür.

Yvette schwieg. Sie zitterte plötzlich und ließ ihn los. Als er sie ansah, hatte sie erschreckte Augen wie ein Vögelchen, das gejagt wird.

«Es ist nichts, ich bin für Niemanden zu sprechen!» sagte er dumpf und bettete sein Gesicht in ihren Schoß.

Wie ihr Herz klopfte. Er spürte es mit jeder Fieber seiner kranken Sehnsucht

Undeutlich vernahmen sie die Stimme des Dieners Kaj am Telephon.

Yvette lauschte angestrengt, konnte aber nichts verstehen.

Dann war es wieder still. Die Zeit sprang vorwärts wie flüchtendes Leben.

Die Uhr schlug. Es war halb vier

«Jetzt muß ich fort, Sylvester Maria!» sagte sie leise und streichelte sein Haar.

«Wenn ich dich nicht halten kann, Yvette, so sage mir, wohin du fährst!»

Sie schwieg träumend, als hätte sie seine Worte nicht gehört. Da richtete er sich auf, erhob sich, riß sie an sich und drückte sie, daß es sie schmerzte. Sie aber lächelte.

«Wohin fährst du, Yvette! — Ich komme nach.

Ich reiche meine Demission ein. Ich bleibe nicht mehr hier!»

Seine Worte überstürzten sich. Hatte er, nur weil er auf diesem Posten stand, etwa kein Anrecht auf das Glück? War Pflicht denn immer größer,

als die Berechtigung, Mensch zu sein? Und abermals klingelte das Telephon im Neben-zimmer. Yvette, die eben zum Sprechen ansetzte, schwieg und machte sich aus seiner Umarmung

«Laß mich jetzt gehen, Sylvester Maria!» flehte sie. Eine namenlose Angst stand in ihren Augen. Ihre Züge hatten etwas Gehetztes.

Er sah es, aber er fragte nicht mehr.

«Glaube mir, daß das bischen Glück, was ich dir bringe, das Unglück nicht aufwiegt, das sich an deine Fersen heftet!»

Sie hatte sich erhoben und das kleine Besuchtäschehen genommen, das auf dem Rauchtisch lag. Aus dem Nebenzimmer klang ganz leise und ab-

gerissen die Stimme des Dieners. «Ich liebe dich!» Sie trat auf ihn zu und legte thre weichen Arme um seinen Hals. «Ich könnte für, dich sterben, Sylvester Maria! — Glaubst du das? — Und ich will dir schreiben. Vielleicht komme ich noch einmal, du!»

Sie standen und hielten sich umschlungen und der Brand tobte in ihnen.

Erst als der Diener Kaj das dritte Mal klopfte, schraken sie auf und lösten sich voneinander.

Als Graf von Borc-Hall sie ansah, rollte eine Träne über ihre Wange. Aber sie lächelte schon wieder unter Tränen.

«Yvette!»

Sie ging rasch zur Tür und öffnete sie. «Leb' wohl!

Kaj klopfte abermals.

«Ich komme sofort!» Graf von Borc-Hall ging gesenktem Kopf hinter ihr her.

Draußen auf dem Korridor huschte ein Mädchen

Langsam folgte er ihr auf dem Gang. «Willst du meinen Wagen haben?»

Sie dankte hastig.

Yvette!»

Die Tür fiel ins Schloß.

«Ein Anruf von der Polizei-Präfektur!» sagte Kaj, der auf den Flur getreten war. Graf von Bore-Hall antwortete nicht.

«Direktor Bolescu macht die Mitteilung, daß heute Nachmittag mit dem Flugzeug ausländische Kriminalpolizei hier eintrifft!»

Graf von Borc-Hall schwieg immer noch.

«Direktor Bolescu bittet, sich für heute oder morgen zur Verfügung zu halten!» Nichts, als ein abwesendes Nicken. Graf von Borc-Hall schritt schweigend an seinem Diener vorüber ins Zimmer und schloß die Tür.

#### TX

#### Palle Mal erhält ein Telegramm.

Palle Mal saß hei «Alexandrescu», löffelte in der «Ciorba», die er sich hatte kommen lassen und starrte auf das buntgemusterte Tischtuch.

Also war man ihm auf der Spur und wußte bereits, daß er sich auf der richtigen Fährte befand.

Nun hieß es, vorsichtig sein.

Palle Mal ertappte sich dabei, wie er laut vor sich hinlachte. Erschrocken sah er sich um. Gottseidank, das Lokal war noch ziemlich leer. Aber mußte man nicht laut herauslachen, wenn man an diese Polizeitrottel dachte? Er hatte ja nichts

verrutschte

Schweiz

konnte wieder ins Geleise gebracht werden, dank der zu vielen Tau-senden eingelaufenen Lösungen zu unserem Preisausschreiben. sind gegenwärtig immer noch eifrig mit der Prüfung der Antworten be-schäftigt, hoffen aber trotzdem Lösung und Preisgewinner in der nächsten Nummer ver öffentlichen zu können.

#### REDAKTION UND VERLAG ZÜRCHER ILLUSTRIERTE

weiter gewollt, als in Erfahrung zu bringen, welche Spur sie bereits gefunden hatten. Aus dem Bericht, den er den beiden Kommissaren gegeben hatte. konnten sie ohnehin nicht viel entnehmen. Sie waren nicht einmal auf seine Beobachtungen eingegangen. Auch gut! Sehr gut sogar! — Und das gleiche war

Auch gat! Senr gut sogar! — Und das gielede war es mit dem schwedischen Botschafter. «Halt! — Nein! — Er legte den Löffel aus der Hand, lehnte sich zurück und schloß die Augen. Wie nun, wenn die Bukarester Polizei doch die gleiche Spur verfolgte wie er und nur aus Gründen der Vorsicht ihm alles verschwiegen hatte? wäre zu verstehen gewesen, wenn sie dem Redak teur Palle Mal nicht die volle Wahrheit über ihre Arbeit mitteilten.

Palle Mal fühlte plötzlich, daß er tappte. Das war eine dumme Sache. Aber vielleicht war seine Befürchtung grundlos. Die rumänische Polizei brauchte man nicht allzu hoch einschätzen. Und übrigens hätte ihm dieser Direktor vom «Continental-Hotel» dann auch bereits entsprechende Andeutungen gemacht. Dort hatte man ja am meisten Furcht vor Skandalen, die nicht ausbleiben konnten, wenn erst die Polizei im Hause erschien Es war sehr ge und zu recherchieren begann. schickt von ihm, daß er die Polizei einerseits, wie andererseits diesen Direktor aufgesucht hatte, so blieb er auf dem Laufenden über alle Schritte, die unternommen wurden und konnte selbst um so ungestörter arbeiten.

Palle Mal schlug die Augen auf. Ihm gegenüber hatte ein älterer Herr Platz genommen, der geradezu lautlos hereingekommen sein mußte. Er saß an seinem Tisch und studierte die Speisenkarte. Palle Mal betrachtete ihn flüchtig und wandte den Kopf wieder zur Straße hinaus. Langsam, fast unmerklich, versenkte er die Hand in die Rocktasche. So

blieb er sitzen, ohne sich zu rühren.

Der Herr ihm gegenüber bestellte «Carnati», holte aus seiner dunklen Aktentasche ein paar englische Zeitungen hervor und begann zu lesen.

«Graumeliertes Haar in den Schläfen — buschi-ge Augenbrauen — eine Hornbrille, die absolut de-placiert in diesem eckigen Gesicht mit dem vorspringenden Kinn wirkte, an dem sich eine Narbe befand — auf dem Zeigefinger der rechten Hand ein Chrysopras in breiter Goldeinfassung!»

Palle Mal stellte alles das im Bruchteil einer Sekunde fest. An diesem Manne ihm gegenüber schien auf den ersten Blick nichts Absonderliches. Zwei Dinge aber waren Palle Mal aufgefallen: Die Hornbrille und das Haar, dessen leicht angegrau-Ton nicht echt wirkte. Vor einigen Wochen noch hätten ihn diese beiden Umstände kalt ge-lassen, heute interessierten sie ihn. Was er aber diesem Gast mit einem entzückten Erstaunen wahrnahm und was ihn nahezu mit explosiver Erregung erfüllte, war eine Zigarre, die der Herr rauchte. Sie war ziemlich groß und dick und trug eine dunkelgrüne Leibbinde.

Palle Mal hätte darauf schwören mögen, daß sie den Aufdruck «Burnus» trug.

Das also war der freundliche Herr, der ihm ge-Abend vor dem «Continental - Hotel» Feuer gereicht hatte, und dessen Zigarrenstummel wohlverwahrt zu Hause in seinem Schreibtisch lag. — Pale Mal hatte für Physiognomien ein geradezu phänomenales Gedächtnis: Gestern, im Wagen, hatte dieser Herr doch ein wenig anders ausge-

Palle Mal suchte Zettel und Papiere aus seinen Taschen hervor und begann zu schreiben. Als er einmal flüchtig aufsah, konnte er einen beobachtenden Blick des andern auffangen. Wie sicher sich doch dieser Mann fühlen mußte, daß er sich direkt ihm gegenüber niederließ.

Der Oberkellner kam vorbei.

«Zahlen!» Palle Mal legte einen Schein auf den Tisch, schob die vielen Zettel und Papiere zusammen, versenkte sie in die Tasche und erhob sich. Langsam, ohne sich umzusehen, verließ er das Restaurant. Als er auf der Straße stand, ließ er prüfend den Blick nach allen Seiten gleiten. Am Ende der Soséva Basarabilor stand ein Wagen. Gleichgültig, die Hände in die Tasche gebohrt, schlenderte er die Straße entlang, starrte sekundenlang wie hypnotisiert auf die Autonummer, die der dunkellakierte Wagen auf der Rückseite trug, musterte den Chauffeur flüchtig, der mit halbgeschlossenen Augen vor sich hindöste, und schritt weiter.

«47633 — 47633 — 47633 —» Unablässig wiederholte er die Zahl und erst nach einer geraumen Weile holte er Bleistift und Papier aus der Tasche und notierte sie.

Wie gut alles organisiert war! - A la bonheur! Die Kerls arbeiteten ausgezeichnet und mit allen Palle Mal war überzeugt, daß er diesem Wagen noch fünfmal begegnen konnte und daß er jedesmal eine andere Nummer tragen würde. Er lächelte vor sich hin, als er weiterschritt. Nur jetzt ruhig Blut behalten, Nur jetzt keine Ueberstürzung. Diejenigen, die er suchte, waren hinter ihm und erleichterten ihm das Arbeiten wesentlich. brauchte auf sie also nicht aufzupassen. mußte nur verstehen, sie im geeigneten Moment abzuschütteln.

An der Piata Vitoria stand ein Zeitungsjunge und schrie die Journale aus. Palle Mal warf im orübergehen einen flüchtigen Blick auf die Ueberschrift seiner Zeitung, machte plötzlich kehrt und kam zurück. Er kaufte ein Blatt und überflog es im Weiterschreiten. Er las nur die Ueberschriften der einzelnen Artikel und Meldungen, blätterte langsam weiter bis zur letzten Seite, und fand nicht, was er suchte

Was bedeutete das? Warum befand sich sein Artikel, den er an diesem Morgen auf der Redaktion geschrieben hatte, nicht in der Zeitung? Hatte ihn Dr. Bugoslaw im letzten Augenblick wieder herausgenommen? — Und warum?

Ein Verdacht stieg in ihm auf. Er sah sich um. Nirgends war ein leeres Auto zu entdecken. LärZénith, rote Packung 80

Fr.1.-

# LOCARNO

KAMELIENFEST

Bei Salsschmerzen und Erkältungskrankheiten Panflavin-In allen Apotheken erhältlich

ROMA

Hotel Boston
erstklassig
Ideale Lage im Quartiere



das Feinste der Tabakpflanze. Ein Qualitäts produkt von grosser Feinheit & Milde.

GAUTSCHI, HAURI & CIE., REINACH.



Das Haarwasser

Javol ist von außergewöhnlicher Güte. Sein Duft, seine erfrischende Kraft und der wohltätige Einfluß, den es auf Haare und Kopfnerven ausübt, sind seine großen Vorzüge. Ich benütze es mit Vorliebe. A.O.

Javol, mit od. ohne Fett Fr. 3.75 Javol, Doppelflasche . Fr. 6.25 Javol Shampoo . . . Fr. -.30

In allen Fachgeschäften. Javol-Vertrieb Gundeldingerstr. 97, Basel.

NERVI Pagoda Schweizerhof bei Genua. In herrlichster Lage Nervi's. Großer Palmenpark, direkt an der Strandpromenade. Das ganze lahr geöffnet. Direktion P. Scheuber



Der vollkommene 3 Röhren - Stadt- und Land-Empfänger. Preis mit Röhren Fr. 275.—.

Verlangen Sie Prospekt von:

### TELEFUNKEN

Stampfenbachstraße 12/14, ZÜRICH Telephon: Limmat 17.54/56



mend kam das Tram vorüber. Er lief hintenher und schwang sich auf die Plattform. Die Fahrt dünkte

ihm ewig. Er sah auf die Uhr. Es ging auf eins. Atemlos kam er im Verlag endlich an. «Nun, etwas Neues, Herr Kollege?»

Palle Mal tat sehr geschäftlich, warf seinen Hut auf den Tisch und kramte in Papieren herum, die auf seinem Pult lagen. Er überhörte die Frage absichtlich.

«Ihren Artikel habe ich also noch zurückgestellt, Herr Mal, — Ihr Brief kam im letzten Augenblick!» sagte Dr. Bugoslaw.

«So? — Ja, der Brief, ganz richtig!» Palle Mal griff sich an die Stirn. «Zeigen Sie mir doch den

Er sprach nicht weiter, sondern nahm den Brief in Empfang, den ihm der Chefredakteur reichte. «Der Boy hat ihn vom «Continental-Hotel» gebracht!»

«Nein, nicht ein Boy vom Hotel, sondern ein Straßenbengel. Er sagte, Sie hätten ihm den Brief

auf der Straße übergeben!»
«Ach so, ja!» Palle Mal hörte schon nicht mehr,
was Dr. Bugoslaw sagte. Er las den Brief. Es war ein vorgedrucktes Formular, wie sie im «Continental-Hotel» zur Benutzung für die Gäste im Schreib-zimmer auflagen. Oben links' in der Ecke befand sich der Firmenaufdruck des Hotels. Der Brief war mit Schreibmaschine geschrieben und enthielt nur die wenigen Zeilen: «Artikel bitte nicht bringen.

Irrtum meinerseits. Neue Nachrichten in Aussicht.

Er steckte den Brief in die Tasche.

«Nun, haben Sie neue Nachrichten?» fragte Dr. Bugoslaw.

«Noch nicht!» Palle Mal kniff die Lippen zusam-

«Sehen Sie, wie gut es war, daß wir den Artikel nicht gebracht hatten. Ich hatte gleich Bedenken, als ich ihn las. Man muß höllisch vorsichtig sein, damit man alle Scherereien mit der Polizei meidet!» «Gewiß!»

Dr. Bugoslaw klopfte ihm auf die Schulter und lachte. «Ich glaube, unser guter Herr Mal ent-wickelt sich hier noch langsam zum Privatdedektiv. Geben Sie nur gut Acht, daß Ihnen nichts passiert!»

Palle Mal lächelte vor sich hin, stand noch einen Augenblick überlegend, nahm dann seinen Hut und ging zur Setzerei hinüber. Langsam durchschritt er die Maschinenräume. Der Maschinenmeister nickte ihm zu. Einen Augenblick war Palle Mal versucht, auf ihn zuzugehen und ihn um eine

kunft zu bitten, aber er besann sich rechtzeitig. Als Palle Mal ins Redaktionszimmer zurückkehrte, sah Dr. Bugoslaw ihn ernst an. «Sagen Sie mal, Herr Kollege, ist dieser Brief vielleicht gar nicht von Ihnen?»

«Doch! - Warum?» Palle Mal machte erstaunte

Dr. Bugoslaw nickte nachdenklich.

«Ich fahre jetzt nach dem «Continental-Hotel» hinunter!» sagte Palle Mal endlich. Langsam wandte er sich zur Tür und verließ das Zimmer.

Als er über den Hof ging, in dem eine heiße, von Druckerschwärze und Petroleum durchsetzte Luft stand, kam der Postbote. Er hielt in der Hand ein Telegramm.

Palle Mal hielt ihn an. «Für mich?»

«Für Herrn Mal auf der — Redaktion der «Geben Sie her!»

Er nahm ihm das Telegramm aus der Hand, er brach es und las. Es war aus London und enthielt nur wenige Worte:

«daisy erkrankt stop reise nach dem süden ärztlich verordnet stop kommt zu dir stop ankunft mittwoch voraussichtlich oder donnerstag bestimmt stop vier uhr nachmittags stop.

Palle Mal stand sekundenlang ohne sich zu rühren. Was war das nun wieder? Mittwoch oder Donnerstag, hieß es, — — nun, das war heute Nachmittag um vier Uhr. Er sah nach, wann das Telegramm aufgegeben worden war.

Also heute Nachmittag um vier Uhr.

Er sah sich um. Kein Mensch war auf dem Hof, auch der Postbote war schon wieder verschwunden. In der Setzerei klapperten die Maschinen.

(Fortsetzung Seite 309)



#### allein ist daran schuld, daß die Zähne ihre weiße Farbe verlieren

Der größte Reiz ist ein wohlgepflegter Mund und schimmernde weiße Zähne, welche Ihr Lächeln gewinnend erscheinen lassen. Unsaubere, trübe Zähne werden von anderen als Mangel an Reinlichkeit

empfunden. Dennoch b noch bleiben die Zähne bisweilen unansehnlich, wie sehr Sie sie auch bürsten mögen. Der Grund dafür ist, daß sie, wie sich jetzt herausgestellt hat, in neun von zehn Fällen mit einem Film bedeckt sind. Weise nicht entfernen läßt.

Jetzt aber ist es jedem möglich den Film zu entfernen, wenn er die neue Zahnpasta Pepsodent verwendet; durch sie wird der Film aufgelöst, so daß er durch kurzes, leichtes Bürsten entfernt werden kann; Ihre Zähne erhalten wieder ihren früheren, prächtigen Glanz.

prächtigen Glanz.
Lohnt es sich da nicht, einen Versuch zu
machen? — Verlangen Sie deshalb
eine Gratis-10-Tage-Tube von Abt.
504 A/40 O. Brassart, Pharmaceutica
A.-G., Stampfenbachstraße 75, Zürich.
Schreiben Sie noch heute.

Die Spezialzahnpasta zum Entfernen von Film

Von ersten Zahnärzten in der ganzen Welt empfohlen
3041 A

DAS HEMD DER QUALITAET SCHOENEN ARBEIT. Zum "Durable" Hemd den "Nobby" oder "Trahoi" Kragen

"Erhältlich in guten Wäschegeschäften" Nachweis: A.-G. Gust. Metzger, Basel

Grand Hotel

de Londres

Haus allerersten Ranges, fließendes Wasser, so Privatbäder, Besonders glinst. Bedingungen

für Famillen, sowie für längeren Aufenthalt.
Vorzügliche Küche, Park, Konzerte, Garage.

In NIZZA: Hofel Imperator Zimmer mit Bad von 50 Fr. aufwärtsPension ab 70 Fr.
Neue Direktion: Francesco Paletto.

ETER SELN

Einheitlicher Groß: Wagenpark

G. WINTERHALDER, ZURICH

Da tat Palle Mal das Gescheiteste, was er tun konnte. Er schritt durch den großen Hausflur und zerriß das Telegramm in ganz kleine Fetzen, wandte sich zur Straße hinaus, und ließ die kleinen Papierstückehen in die Gosse gleiten.

Dann winkte er einem leeren Wagen heran.

«Continental-Hotel!»

#### X. Billie und Harly!

Im Cismigiu-Garten saßen auf der Bank zwei

Männer und sahen gelangweilt in das satte Grün der Sträucher und Bäume. Auf dem See zogen zwei Schwäne in übertriebener Vornehmheit dahin. Die beiden Männer mochten Anfang der Dreißig sein. Sie machten einen gepflegten Eindruck und man konnte sie auf den ersten Blick für Angehörige des Bürgengebande heltere des Bürgerstandes halten.

«Harly!» sagte der eine von ihnen und strich mit der Hand über eine tiefe Narbe am Kinn. «He,

«Ja?»

«Ich dachte, du bist eingeschlafen!» Er hatte sich als er den Freund anrief, vorgebeugt und lehnte

sich nun wieder zurück.

Der mit Harly Angerufene richtete sich auf. «Ich schlafe nie, Billie, das solltest du wissen. Ich finde

immer, daß die Menschen viel zu viel schlafen. Man kann das alles ja nachholen, wenn man an Krücken geht. Zum Schlafen ist jetzt keine Zeit!» «Hm!» Billie Deavens malte mit seinem Spazier-

stock Kringel in den Sand. «Und darf man wissen, an was du gedacht hast?»

Er richtete sich auf, griff in die Tasche und holte umständlich eine Zigarre hervor. Liebevoll drehte er sie zwischen den Fingern hin und her, betrachtete die grüne Leibbinde, die den Aufdruck «Bur-

nus» trug, und begann zu rauchen. «Ich habe gedacht, Billie,» sagte Harly nach einer Weile, daß wir eigentlich mit offenen Augen in eine Tragödie hineinrennen, in der wir der Mittel-punkt und die Hauptdarsteller sein werden, wenn vir nicht auf dem schnellsten Wege machen, aus Bukarest fortzukommen. Der Boden wird mir hier doch verdammt heiß unter den Füßen und ich wünschte, wir wären schon über die Grenze!»

Ein Achselzucken war die Antwort. «Können wir nicht wenigstens für ein paar Tage unser Domizil nach einer anderen Stadt verlegen?» Billie Deavens schüttelte energisch den Kopf. Nein, das wäre Idiotie. Wie können wir Bukarest verlassen, da wir noch nicht einmal die Dokumente

in Händen haben?» «Wir fahren eben für ein paar Tage fort und kommen zurück, wenn wir sie zu holen wünschen!» «Wenn wir an einem anderen Platz sind, Harly, können wir die Schritte nicht überwachen, die gegen uns getan werden. Wir müssen über alles unterrichtet sein. Ich würde mich unsicher fühlen, wenn ich die Schnüffler nicht im Auge behalten kann. Ich will auch nicht mehr Billie Deavens heißen, wenn nicht binnen 48 Stunden die Dokumente endlich in unseren Händen sind!»

Der andere lachte. «Löblicher Vorsatz! Und wenn die Polizei auch weiterhin die schwedische Botschaft so bewachen läßt? — Es ist doch augenblicklich unmöglich, ins Haus zu gelangen, ohne daß man gesehen wird!»

«Dann tut es mir leid um diejenigen, die sich mir in den Weg stellen!»

Billie Deavens atmete ein paarmal tief. Auf seiner Stirn stand eine senkrechte Falte, die an der Nasen wurzel begann und mitten auf der Stirn sich zu teilen schien. Er hatte die Augenbrauen zusammengezogen und machte in diesem Augenblick mit den zusammengekniffenen Lippen und dem stechenden Blick alles andere als einen harmlosen Eindruck. «Man muß so etwas — vermeiden!» sagte der an

dere und sah zu den beiden Schwänen hinüber. «Nur so lange, wie es mir paßt! — Ich lasse es mir geraume Zeit gefallen, daß man um mich herumschnüffelt. Hätte ich heute am Steuer gesessen, lieber Harly, hätte es sehr leicht passieren können, daß diesem ehrenwerten Redakteur und Revolver-Reporter Palle Mal das rechte Vorder- und Hinter-

#### Schweizerische Eidgenossenschaft

## 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> °/<sub>0</sub> Eidgenössische Anleihe, 1930, von Fr. 250,000,000

zur teilweisen Konversion bezw. Rückzahlung der am 1. September 1930 fälligen 51/2 0/0 Eidgenössischen Anleihe, 1922, von Fr. 300,000,000

Emissionspreis für Konversionen und Barzeichnungen: 98,90 %, zuzüglich 0,6 % eidg. Titelstempel. Rückzahlung: 1948. Konversionssoulte: Fr. 9.90 per Fr. 1000 konvertierten Kapitals.

Konversionsanmeldungen und Barzeichnungen werden vom 26. Februar bis 7. März 1930, mittags, entgegengenommen bei sämtlichen Banken, Bankfirmen und Sparkassen der Schweiz, die im ausführlichen Prospekt als Zeichnungsstellen aufgeführt sind. Bern und Basel, den 24. Februar 1930.

Kartell Schweizerischer Banken.

Verband Schweizerischer Kantonalbanken.

## -- irrigateure

#### ERFINDER

Verlangen Sie unser Leitbuch. Ferner Problembuch Fr. 1 .-IORECO, Forchstr. 114, Zürich.

Kaute aus Deiner Zei= tung und Du kaufst gut!

## 1930 <u>will</u> den Mark dekelletierten Kücken denn die Dame weiß, daß die edle Rückenlinie so anziehend ist wie ein schönesGesicht.Deshalb





Wo ist denn da ein fenster offen?

> Die Angst vor Zugluft ist fast so schlimm, wie die Erkältung selbst. Haben Sie keine Angst, sondern nehmen Sie ein paar Gaba, das kräftigt die Rachenschleimhäute und macht sie gegen Temperaturwechsel wider= standsfähiger, es erfrischt und behebt die unangenehme Trockenheit im Munde.



Eine Dose Gaba enthält mehr als 350 Tabletten und kostet nur Fr. 1.50

rad unseres Wagens über die Beine gegangen wäre. Es gibt einen Zeitpunkt, bei dem meine Langmut aufhört. Es genügt, daß uns von anderer Seite das Leben erschwert wird. Madame Yvette scheint nicht zu wissen, daß unsere Köpfe sehr viel wert sind!»

Harly winkte ab. «Du kannst die Sache ja ändern, wenn wir mit unserer Arbeit fertig sind!»

Billie Deavens wandte sich um und legte seinem Freund den Arm auf die Schulter. In seinen Augen glomm ein Feuer. «Du darfst darauf gefaßt sein, Harly, daß ich die Sache ganz bestimmt sogar ändern werde, noch ehe wir mit unserer Arbeit fertig sind!»

«Du meinst, — — die Geschichte mit dem — Schlüssel?»

Billie Deavens malte schon wieder Figuren in den

Harly lachte kurz auf. «Uebrigens sagtest du vorhin etwas von diesem «ehrenwerten» Palle Mal. Er scheint mir absolut nicht so ehrenwert zu sein, wie du denkst. Ich arbeite lange genug im Fach und kenne meine Leute. Entweder ist Palle Mal einer

der raffiniertesten Spitzel, den ich mir denken kann, oder aber

«Er ist ein idiotischer Schnüffler, der Glück gehabt hat, uns zu finden. Ich kenne diesen Typ. Es gibt Menschen, die bei aller Dummheit tatsächlich gute Ideen und Einfälle haben und hernach selbst nicht wissen, wie sie darauf gekommen sind! Das erste, wodurch er mir überhaupt auffiel, war die kühne Kombination in seiner Zeitung. Er hat als Einziger in ganz Bukarest gemerkt, daß der Revolverschuß, den du abgefeuert hast, und die Bombe, die ich warf, zusammengehören. Ich habe den Burschen beobachtet und heute weiß ich auch, wer der famose Menschenfreund war, der sich gestern von mir die Zigarre reichen ließ, um Feuer zu bekommen. Aber ich sage dir, Harly, alles das ist ein Zufall!»

Harly schüttelte den Kopf. «Wollen wir hoffen, Billie, daß du recht behältst. Du führst diese Expedition und bist verantwortlich für alles. Ich ordne mich gern unter. Aber irgend etwas an diesem Palle Mal gefällt mir nicht. Vielleicht sind es seine roten

Haare oder -- » er zuckte die Achseln. «Ich kann mir nicht vorstellen, daß ein einziger Mensch so häßlich sein kann. Und dann frage ich mich auch immer, wie es kommt, daß der Reporter eines kleinen Boulevard - Blattes tatsächlich nichts anderes als die große Sensation für seine Zeitung in uns wittern soll?!»

«Und doch ist es so!»

«Gut! — Aber nehmen wir einmal an, es ist nicht so, wie du denkst? - Was dann?»

Billie Deavens lachte kurz auf. «Dann muß der Herr eben eine Reise antreten, von der er sobald nicht zurückkehrt.Dazu ist noch immer Zeit genug. Die Papiere, um die wir kämpfen, sind ein so kleines Leben wert! — Palle Mal ist ehrgeizig und wünscht nichts sehnlicher, als sich auf irgendeine Weise einen Namen zu machen. Er ist drei Monate bei dieser Zeitung angestellt, wie ich in Erfahrung gebracht habe. Woher er kommt, kommte mir der Gehilfe aus der Druckerei nicht sagen, der sonst immer gegen ein gutes Trinkgeld bereit ist, alles zu tun, was man verlangt!»



welchen wohltätigen Einfluss Aspirin-Tabletten bei allen Erkältungskrankheiten, Rheu-matismus, Kopf- und Zahn-schmerzen etc. ausüben. Aber warum willst Du nicht diesen Gefahren schon vor-beugen?

#### Handle von jetzt an

danach und nimm schon bei den ersten Zeichen von Er-kältungen, Rheumatismus etc. 1—2 Aspirin-Tabletten. Du er-sparst Dir dann sicherlich viel Leid und Schmerz. Also Du weißt jetzt:

rechtzeitig

#### Aspirin-**Tabletten**



nehment chten Sie darauf, daß jede Paci d Tablette das BAYER-Kreuz tr Preis für die Glasröhre Frs. 2 Nur in Apotheken erhältlic

#### **INSEL BRIONI**

Hotel Brioni, Brioni



## Der Zähne Woh verbűrgt Trybo

Warum für eine Zahnpasta mehr als Fr. 1.20 bezahlen, wenn Trybol alles bietet, was man wissenschaftlich von einer Zahnpasta überhaupt verlangen kann? Um die Schleimhäute zu beleben und den Atem rein zu halten: Trybol-Mund-wasser zu Fr. 2.50

















Die neuen schweizerischen Sprachwerke für den Selbstunterricht nach der Methode von Professor Grand sind für Schweizer und Schweizerinnen bestimmt, die im Erwerbsleben stehen und sich in ihrer Freizeit nach Gutdünken in einer fremden Sprache ausbilden wollen. Die Güte dieser einzig dastehenden schweizerischen Methode ist in vielen Hunderten von Zeugnissen erwiesen. Verlangen Sie ein kostenloses Probeheft. Es zeigt Ihnen die Vorteile dieser neuen Methode und enthält auch alle Angaben über die Bezugsweise der Werke.

Benützen Sie den untenstehenden Bücherzettel; er kostet als Drucksache nur 5 Rp. Porto.















Bücherzettel Drucksache 5 Rp. Porto).

«Es ist derselbe, der dir heute telephonisch den Inhalt des Artikels durchgegeben hat, den Palle Mal veröffentlichen wollte?»

«Ja! In diesem Artikel griff er die Polizei an, die nicht auf seine guten Tips hat hören wollen!»

Harly dachte angestrengt nach. Dann kam ihm ein Gedanke. «Gut! — Und wenn nun dieser Artikel nur geschrieben ist, um die Policemen zu reizen? Ich stelle mir das so vor: Ihm ist der Zufall zu Hilfe gekommen, unsere Spur zu finden, wie, das wissen wir noch nicht. Er hat nun auf dem Polizeibüro heute vormittag einen Vortrag darüber halten. Ich habe die Zeit mit der Uhr in der Hand abgestoppt. Es hat genau zwanzig Minuten gedauert. Die Polizei hat vielleicht nichts auf seine Wahrnehmungen gegeben, die er gemacht hat, und nun will er durch den Artikel aus den Leuten herauspressen, ob sie nicht vielleicht schon ohne ihn diesen Weg gegangen sind, den er ihnen wies!»

Billie Deavens erhob sich, nahm ein kleines Paket unter den Arm, das vorher auf der Bank gelegen hatte, und gähnte. Dann setzte er eine Brille einem goldenen Rand auf die Nase, und winkte Harly. «Komm, Junge! Du fängst an, langweilig zu werden. Wir haben nicht Zeit genug, über das Seelenleben eines kleinen Bukarester Zeitungsreporters nachzudenken, der sich aus irgendwelchen Reklamegründen einen englischen Namen beigelegt haben mag. Es gibt heute noch viel zu tun!»

Sie schlenderten langsam durch den Park und ogen in die Hauptallee ein, die nach der Strada Stirbey führt.

Palle Mal war recht zufrieden mit dem Ergebnis seiner Untersuchungen, die er angestellt hatte. Der Direktor hatte ihm tatsächlich gestattet, im Hotel Beobachtungen und Untersuchungen vorzunehmen, und er hatte außerdem noch einige Angestellte angewiesen, ihm behilflich zu sein

Mit der Madame Yvette de Gert aus Zimmer 120 war er aber noch nicht zusammengetroffen. Die

Dame war am Vormittag ausgegangen und bereits

wieder zurückgekehrt, wie er erfuhr.
Palle Mal saß fast eine Stunde im Korbstuhl und beobachtete die Gäste, die sich im Vestibul aufhielten. Als es auf halbvier Uhr ging, erhob er sich und verließ das Hotel.



AUSGESTELLT IM ZÜRCHER KUNSTSALON DR. STÖRI

Er ging bis zum Boulevard Carol I., winkte dort einer Taxametri, nannte dem Chauffeur das Ziel und stieg ein

Mister Neil Crossy trifft ein!

Auf dem Flugplatz, der weit draußen vor den Toren von Bukarest lag, brütete die Sonne unbarmherzig. Die Luft flimmerte und ein heißer Dunst stieg von der grünen Rasenfläche auf. Es war ziemlich menschenleer hier draußen.

Palle Mal wanderte mit verschränkten Armen an der Barriere auf und ab, die die Plätze der Zuschauer und Besucher von dem Start- und Landungsplatz trennte. Es ging auf vier Uhr. Das Flugzeug, das täglich von Wien über Budapest und Belgrad herüberkam, war bereits überfällig. Palle Mal hatte im Verwaltungsgebäude erfahren, daß es  $nach vor geschriebener Zeit um\,3.30\,Uhr \, landen\, sollte.$ 

Er beobachtete die wenigen Neugierigen, die hier auf und ab gingen. Er hätte sie zählen können. Es

waren zumeist Bummler, jüngere Leute mit ihren Bräuten am Arm, zuweilen auch ein älterer Herr. Eine Bonne mit zwei Kindern ging vorüber.
Kurz nach vier Uhr wurde in der Ferne das Flugzeug sichtbar. Palle Mal schlenderte langsam zum Eingang hinüber, den die Fluggäste passieren mußten, wenn ste den Platz verließen und in die Stadt fuhren. Er nahm neben einem jüngeren Mann Aufstellung, der gelangweilt, die Hände in den Hosentaschen, einigen Mechanikern und Monteuren zusah, die damit beschäftigt waren, eine Maschine zu überholen. Er schien so vertieft in die Betrachtung, daß er sich nicht einmal umwandte, als Palle

Mal dicht neben ihm Aufstellung nahm. Die große Uhr am Verwaltungsgebäude zeigte sechs Minuten nach vier Uhr, als das Flugzeug ziemlich tief im großen Bogen über dem Platz kreiste und endlich landete.

In diesem Augenblick ertönte in der Ferne eine leise Detonation, die von den Anwesenden kaum beachtet wurde. Nur Palle Mal wandte schnell den Kopf und sah sekundenlang zur Stadt hinüber. Eine schwarze Rauchwolke stand senkrecht irgendwo über den Häusern von Bukarest. (Fortsetzung folgt)



LTS 27 098 SG